

## Das letzte Mahl mit den Jüngern

Zweifelloos gab es ein letztes gemeinsames Mahl Jesu mit seinen Jüngern vor seiner Verhaftung, und wie es scheint, war es dabei zumindest auch Jesus bewusst, dass es das letzte sein würde — aus welchem Grunde auch immer; denn man wird wohl nicht unbedingt annehmen müssen, dass sein Wort gegenüber Judas (Joh 13,27) *"was du tust, das tue bald!"*, welches sich auch bei dem späten Vierten Evangelisten nur findet, auf eine Inszenierung geradezu deutet. Nach den Synoptikern ist es auch ein feierliches Passamahl, um das es sich handelt, und die Gemeinschaft isst also ein Lamm. Allerdings enthalten dann die sog. Einsetzungsworte von Jesus über das Brot und den Wein, obwohl dies von der späteren Auffassung der Gemeinde her nahegelegen hätte, keinerlei Anspielung auf das geopfert Lamm; und hätte sich auch Jesus selbst als der "Gottesknecht" aus dem Propheten Jesaja (Jes 53) verstanden, so hätte wohl ein deutlicher Hinweis auf das Leiden des Gottesknechts nahegelegen. Ein solcher Zusammenhang wird aber unter den frühen Christen erst spät hergestellt und auch gar nicht ausdrücklich, sondern nur andeutungsweise (Lk 24,26f.; Apg 8,32; Joh 1,29). Man mag sogar fragen, ob dieses letzte Mahl in Wirklichkeit überhaupt ein Passamahl war.

Fest steht indessen, dass sich die ersten christlichen Gemeinden sehr bald zu einem besonderen "Mahl des Herrn" dann verstanden und dass es dafür keinen anderen Grund als den geben kann, dass Jesus selbst durch Äußerungen im Zusammenhang mit seinem letzten Mahl mit den Jüngern dazu die Veranlassung gegeben hatte. Es fragt sich nun nur noch, was er tatsächlich gesagt hat; denn das Verständnis ist nach seinem Tod (und seiner Auferstehung) in verschiedene Richtungen gegangen; und gerade die irgendwann in den Vordergrund getretene und gängig gewordene Auffassung, es gehe beim Mahl des Herrn darum, Leib und Blut Christi zu sich zu nehmen, kann mit der größten Sicherheit nicht auf die Worte von Jesus zurückgeführt werden. Sie schließt sich an den Vierten Evangelisten an, der, wo es um das letzte Zusammensein Jesu mit seinen Jüngern geht, gar keine auf das Mahl deutenden "Einsetzungsworte" vermerkt, sondern Abschiedsreden und ein später sog. "hohepriesterliches Gebet" in den Mittelpunkt stellt und ansonsten den Eindruck vermittelt, er sähe das "heilige Abendmahl" am liebsten durch eine Praxis oder einen Ritus der Fußwaschung ersetzt (Kap. 13,1ff., insbes. V.15). Aber Johannes stellt dennoch und auf andere Weise einen Zusammenhang mit der christlichen Praxis des Abendmahls her: in den Gleichnisreden Jesu über das Brot des Lebens (Kap. 6,22ff.) und den Weinstock und die Reben (Kap. 15,1ff.), und dieses nun so, dass es um eine Verbindung mit dem Leben Jesu, des fleischgewordenen Gotteswortes, zu tun ist: *"Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohnes und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch."* (6,53) Dies ist aber bei dem Evangelisten eben lediglich als Gleichnisrede gemeint und keinesfalls an dergleichen wie ein Abendmahls-Begängnis geknüpft. Daher denn auch die Relativierung: *"Der Geist ist's, der da lebendig macht; das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet [!] habe, die sind Geist und sind Leben."* (6,63)

Die ursprünglichen Worte Jesu, auf welche die ersten Gemeinden das Abendmahl zu beziehen vermochten, verbergen sich hinter dem, was sich bei Paulus und bei den Syn-

optikern findet. Und es ist hier am Rande nur zu bemerken, dass es im Falle von Paulus das einzige Mal ist, dass er großen Wert auf die Worte des Nazareners gelegt hat, dessen Predigt ihm im Übrigen geradezu gleichgültig war; denn diese Worte fassen entschieden den Tod des *"Herrn Jesus"*, das heißt für Paulus: des himmlischen Gottessohnes Christus ins Auge, und daher: *"So oft ihr von diesem Brot esst und von diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr des Herrn Tod, bis er kommt."* (1 Kor 11,26)

Wir fragen jetzt aber: Was hat Jesus selbst ursprünglich gemeint? Und zuvor noch: Hat er überhaupt so etwas wie ein besonderes "heiliges Abendmahl" einsetzen wollen? Die Antwort auf diese zweite Frage lautet entschieden schon: Nein! Die älteste Fassung der Worte dürfte, wenn auch sie nicht die ursprüngliche sein kann, die paulinische sein, und sie enthält einen bei den Synoptikern fehlenden Satz, den jedenfalls Paulus schon vorfand, weil er ihn eigens noch kommentiert: *"Solches tut, so oft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis."* (1 Kor 11,25c) Auch bei dem Brotwort steht anders als bei den Synoptikern der Satz: *"Solches tut zu meinem Gedächtnis"*. Damit könnte gemeint sein: So oft ihr das Abendmahl feiert. Aber es wird ja gar nicht gesagt, dass die Jünger es "feiern" sollen. Und so bleibt nur die andere Erklärung: Sie werden ja ohnehin gemeinsame Mahlzeiten nach dem Fortsein von Jesus noch weiterhin halten, und ein anderer als Jesus wird das Brot dann zwar brechen, aber es wird eben gebrochen, und dieses Gebrochenwerden wird oder soll sie an etwas erinnern, nämlich an das, was mit ihrem Meister geschah bzw. jetzt geschehen noch wird. Und würde er im Übrigen nach seinem Fortgang unter ihnen präsenter sein können als über das — tägliche! — Mahl!

Nehmen wir nun zunächst noch das Wort über den Wein: Legt es sich vom Trinken des Weins her ohne weiteres nahe, an vergossenes Opferblut etwa zu denken? Doch offenbar nicht! Und würde man auch Opferblut trinken? Mit Opferblut wird vielleicht einer besprengt (Ex 24,8), oder es wurden mit Blut beim Auszug der Israeliten aus Ägypten die Häuser bestrichen (Ex 12,13); aber Blut zu essen oder zu trinken (und sei es denn auch nur symbolisch) oder dergleichen nahezu legen, hätte zweifellos einen krassen Tabubruch bedeutet: *"Ihr sollt auch kein Blut essen, weder vom Vieh noch von Vögeln, überall, wo ihr wohnt. Jeder, der Blut isst, wird ausgerottet werden aus seinem Volk."* (Lev 7,26f.) Und hätte etwa Jesus tatsächlich einen solchen Tabubruch vollzogen, so hätte dieses von ihm selber nicht unkommentiert bleiben können, sondern wäre von irgendeiner Art *"Ich aber sage euch"* begleitet gewesen. Jesus hat nach aller Wahrscheinlichkeit etwas gesagt über den Wein, aber es wird am ehesten das gewesen sein, was nun in der Überlieferung beinahe nur beiläufig erscheint: *"Wahrlich, ich sage euch, dass ich hinfort nicht trinken werde vom Gewächs des Weinstock bis auf den Tag, da ich's neu trinke in dem Reich Gottes."* (Mk 14,25) Legte sich das nicht von der gesamten Situation her sogar unmittelbar nahe, dergleichen zu denken und dergleichen zu sagen: "Das wird nun also das letzte Mal sein." Dann wäre es nur noch die Frage, was sich Jesus hier bei dem "Reich Gottes" gedacht hat: die Anwesenheit jenes Reiches "in Kraft", dass er sich als in Bälde — auf der Erde — bevorstehend gedacht hat (Mk 9,1), oder jenes Sein nach der Auferstehung, welches er glaubte und in welchem nicht mehr *"gefreit wird, sondern sie werden sein wie die Engel im Himmel"* (Mk 12,25). Vielleicht war das auch für ihn selbst nicht entschieden, und wir werden seine Gedanken auf keinen Fall noch im Nachhinein zu ermitteln vermögen.

Und nun denn auch mit dem Brot: Es geht um das Brot — als Substanz — überhaupt nicht, sondern es geht, wie ja auch ausdrücklich gesagt wird, um das Brechen des Brotes: *"Jesus, in der Nacht, da er verraten wurde, nahm er das Brot, dankte und brach's sprach: Nehmt, esst, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; solches tut zu meinem Gedächtnis."* (1 Kor 11,23f.) Nach Markus: *"Indem sie aßen, nahm Jesus das Brot, dankte und brach's und gab's ihnen und sprach: nehmt, das ist mein Leib."* (Mk 14,22) Das Brot wird nach beiden Überlieferungen verzehrt, dazu ist es ja schließlich auch da, und nur eine der beiden Überlieferungen, die paulinische, enthält noch einen ausdrücklichen Hinweis auf dergleichen wie ein stellvertretendes Opfer — "für euch gegeben" —, und das entspricht auch dem paulinischen Gedanken: *"Gott hat Jesus Christus für den Glauben hingestellt in seinem Blut als Sühnopfer, damit Gott seine Gerechtigkeit erweise usw."* (Röm 3,25) Und auch bei Paulus nur heißt es: *"Solches tut zu meinem Gedächtnis"*. Dem könnte aber wiederum Ursprünglichkeit eignen, und bei Markus könnte es fortgelassen worden sein, um den Anschein einer Reduzierung der Sache auf ein bloßes Gedächtnismahl zu vermeiden. Aber auch in dieser Beziehung lässt sich schwerlich etwas entscheiden.

Der Grund für die unterschiedlichen Auffassungen und Missverständnisse liegt aber auch in der sprachlich-sachlichen Vertracktheit, dass das Brot und sein Brechen hier ineins gedacht worden sind (und ja gedacht werden auch müssen): Real hat Jesus das Brot weitergegeben, aber logisch will er das Zerbrechen kommunizieren, und verbaliter liegt hier eine Zweideutigkeit vor; denn *"das ist mein Leib"* übersetzt zwar das zu Grunde Liegende wörtlich, aber wörtliche Übersetzungen können auch falsch sein. Wie im Englischen "somebody" und "anybody" nicht "einen" oder "irgendeinen Leib" meinen, sondern mit "jemand" oder "irgendjemand" übersetzt werden müssen, meint auch das dem Griechischen hier zu Grunde liegende Aramäische nicht "Das ist mein Leib", sondern "Das bin ich". Jesus sagt ursprünglich beim Brechen des Brotes: "Das bin ich." Und er meint nicht, wie es später Johannes ausdrücklich symbolisiert: "Ich bin das Brot", sondern "Ich bin der, der zerbrochen wird". Ausdrücklich und zweifellos diesen Sachverhalt noch erinnernd, heißt es in der Apostelgeschichte mehrfach, dass die Christen das „Brotbrechen“ übten (Apg 2,42.46; 20,7).

Nun könnte auch hier noch die Überlegung angestellt werden: Hat Jesus diesen Vergleich mit irgendeinem Heilsgedanken verbunden — *"für euch"* (Lk 22,20; 1 Kor 11,24) oder *„für viele“* (Mk 14,24; Mt 26,28) — in welchem Sinn nun auch immer? Oder hätten wir lediglich eine Parallele zu dem Wein-Wort zu sehen und er hätte lediglich eine feierliche Feststellung gemacht: "Ich werde zerbrochen werden wie dieses Brot, und es ist das letzte Mal, dass ich in dieser Welt ein Glas Wein trinken werde"? Würde es sich aber lediglich um eine solche Feststellung handeln, so wäre nur schwer zu erklären, wie es sehr bald schon zu dergleichen wie dem christlichen Abendmahl kam, und wir werden also als das Mindeste annehmen müssen, dass Jesus so etwas gesagt und gemeint hat wie: Denkt in Zukunft an mich, wenn ihr allein dann das Brot brecht!

Man wird zweifellos J. Jeremias (Der Opfertod Jesu Christi, Stuttgart 1963, S.23ff.) grundsätzlich Recht geben müssen, dass es sehr unwahrscheinlich ist, dass der mit seinem gewaltsamen Tod rechnende und diesen auch ankündigende Jesus seinen bevorstehenden Tod nicht auch in irgendeiner Weise gedeutet haben würde. Jeremias hält

es für sehr wahrscheinlich (wenn auch nicht für sicher), das "die urchristliche Sinndeutung des Sterbens Jesu als Erfüllung von Jes 53 bis auf Jesus selbst [zurückverfolgt werden kann]", und es wäre gemäß Jeremias "ein Vierfaches, was nach Jes 53 dem stellvertretenden Tod des Gottesknechts so grenzenlos sühnende Kraft gibt: es ist freiwilliges (V.10), geduldig getragenes (V.7), von Gott gewolltes (V.6.10), unschuldiges (V.9) Leiden." (S.30f.) Aber ist es wahrscheinlich, dass derselbe Jesus, der Gott als "Papa" anspricht und anzusprechen auch lehrt und der das Vergebensein der Schulden oder Sünden ohne weiteres annimmt, sich i.Ü. auch selbst nicht für einen Schuldlosen hielt, dergleichen wie ein sühnendes Opfer für notwendig hielt? Doch kaum! Indessen muss Opfer nicht notwendig Sühnopfer bedeuten! Und hätte Jesus seinen Tod für schlechterdings sinnlos oder sinnwidrig gehalten, so hätte er ihn wohl schwerlich auf sich genommen bzw. er hätte ihn zu vermeiden gewusst. Und insofern vielleicht so: Wie seine Predigt für die war (und für niemand anders sein konnte), die da Ohren hätten zu hören (Mk 4,9), so würde sein Sterben für die sein (und auch hier für niemand anders als sie), die da Augen hätten zu sehen. Jede Arbeit und jede Hingabe hatte den einen und einzigen Sinn, den kostbaren Schatz zu erschließen, der in dem Evangelium oder dem Reich Gottes der Kindschaft des Höchsten bestand. Gewiss war es für Jesus ein Opfer, zu sterben; gewiss war es ein Opfer, das nicht allein für die Sache, sondern auch "für viele" gebracht werden musste; und gewiss verschaffte dieses Opfer nun den andern auch Freiheit, aber solches gilt genauso von dem Opfer eines Soldaten, das darum doch nicht ein Sühnopfer genannt werden kann. Und gewiss ist solch ein Opfer nun mannigfacher Deutung auch fähig — es zeigt etwa die Verkehrtheit der Welt (die Blindheit und Bosheit von denen, welche den Tod Jesu betreiben, die Ohnmacht auch möglicherweise von denen, die es nicht hindern) usw., aber es ist hier ähnlich wie mit den Hoheitstiteln, welche man Jesus noch nachträglich in den Mund gelegt hat: Sie treffen bestenfalls irgendwie zu, aber in der Hauptsache doch nicht! Dieses Opfer, das in der Tat eines ist, ist am Ende genauso einfach, geheimnisvoll, notwendig und wesentlich, aber auch "überflüssig" wie die Person Jesu selbst. Wer hier etwas Bestimmteres meint sagen zu sollen, sagt tatsächlich nicht mehr, sondern weniger.

In jedem Fall hat ja Jesus auch zuvor in seinen Predigten gern Aussaat- und Erntebilder gebraucht, und es konnte ihm nicht gänzlich fern liegen, sich da schließlich selbst einzubeziehen — wie denn auch der Vierte Evangelist zu Ende geführt hat. Und auch der folgende Gedanke dürfte geeignet wohl sein, davor zu bewahren, dieses "erste" "letzte" Mahl in dem späteren sakramentalen Sinn zu verstehen: Wir werden voraussetzen können, dass auch Jesus selbst nicht allein von dem Wein trank — das wird ja ausdrücklich gesagt — sondern auch von dem Brot aß. Wollen wir die Absurdität annehmen, dass er seinen eigenen Leib aß, und sei es auch nur symbolisch!

So bleibt also am Ende: Es gab da ein letztes besonderes Mahl, welches bereits um der Situation willen von einer besonderen Feierlichkeit war und insofern auch Jesus Veranlassung gab, "etwas zu sagen", welches die Jünger vergessen nicht konnten. So wenig vergessen nun konnten, dass sie es eigens dann auch stilisierten: als ein Gedächtnismahl nach aller Vermutung zuerst, als ein Mahl des Verbundenbleibens mit Jesus, sodann aber auch zunehmend als ein Mahl des Verbundenwerdens mit ihm. Und hier wiederum: des Verbundenwerdens mit seinem Tode zunächst. Bei Paulus vergleichbar seinem

Verständnis der Taufe: *"Wisst ihr nicht, dass alle, die wir in Jesus Christus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln."* (Röm 6,3f.) Immerhin ist es bei Paulus nicht deutlich, welche Art von Verbindung mit dem Tod Christi über das Gedächtnis hinaus er sich vorgestellt hat. Es könnte auch sein, dass es ihm da lediglich um einen äußersten Ernst und eine äußerste Feierlichkeit dieses Gedächtnisses ging.

Bei dem Vierten Evangelisten geht es dann um die Verbundenheit mit dem Leben bzw. um ein in sich Aufnehmen des Lebens von Jesus, aber er wiederum weist jedes magisch-mystisch-sakramentale Verständnis zurück und bringt, indem er offensichtlich dergleichen wie die gottesdienstliche Feier des Abendmahls nicht offen zu bekämpfen vermag, eine symbolische Auffassung zum Zuge. Dass er es sich leisten kann, dergleichen wie eine "Einsetzung des Abendmahls" an der gegebenen Stelle zu unterschlagen, ist allerdings mehr als erstaunlich.

(1. Juni 2021)